

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Das Bäumchen
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

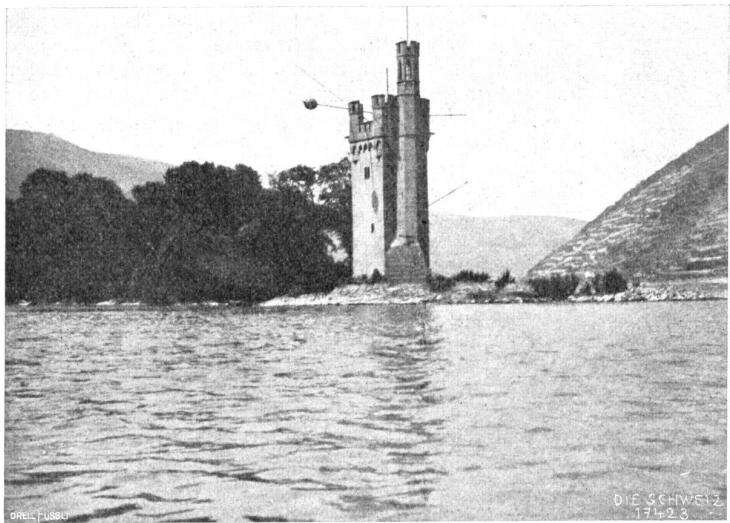
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Basel-Rotterdam Abb. 5. Der „Mäuseturm“ bei Bingen.

Uhr früh. Auch der siebente Tag unserer Fahrt zeigte gute Wetterausichten. Insel an Insel zog an uns vorüber, alle mit Pappeln, Erlen und Weiden bewachsen. Von Mannheim an hatte der Verkehr außerordentlich zugenommen. Fast immer erschien eine ganze Schar Schlepper zusammen, als ob sie sich gern in Gesellschaft zeigten. Nach Mainz begegneten wir auch Personendampfern, oft einem holländischen und einem deutschen kurz hintereinander, die sich gegenseitig die Passagiere wegschnappen suchen. Ein herrlicher Sonntag! Von allen Personendampfern, die wir begegnen, wird uns freudig zugewinkt. Die Rebberge treten immer näher an den Fluß. Um die Mittagsstunde fahren wir an Bingen vorüber, rechts die Berge des Taunus, links den Bingerwald. Wir passieren den trostigen, schlanken Mäuseturm (Abb. 5). Seine alte Romantik hat sich modernen Buschenschäften gefallen lassen müssen: von seinen roten Zinnen ragen Signalmasten empor und grüßen die Flaggen-

zeichen für die Schiffe. Jenseits des niedrigen Dammes, der altes und neues Fahrwasser trennt, feuchten einige Schleppdampfer stromaufwärts, ganz in Rauch und Dampf gehüllt; sie kommen unendlich langsam vorwärts, der reisenden Strömung entgegen. Wir haben das Rudern längst aufgegeben und lassen uns von Vater Rhein, der hier wieder eine schönere Färbung hat als bei Mannheim, wo er ganz rostbraun war, zwischen den sonnigen Rebbergen abwärts tragen. Die Sonne brennt auf unsre kaffeebraunen Körper, und so schwimmen wir bald neben unserm Boot (Abb. 4), um nachher erfrischt das Rudern wieder aufzunehmen. Die Rheinnigen aber, aufgeschreckt durch unser wildes Boot, treiben allerhand Schabernack. Sie ziehen Freund Hans' Ruder in einem unbewachten Augenblick unterm Boot durch: es stößt an einen Felsen unter Wasser, und das Boot neigt sich bedenklich zur Seite. Glücklicherweise bricht das Ruderblatt ab, und der „Tödi“ richtet sich wieder auf. Wir hatten wohl zwei Grätztrüder; das war aber schon der dritte Ruderbruch! So ging's denn mit dreieinhalb Rudern weiter, an

all den stolzen Schlössern und Burgen vorbei, die den Rhein hier so malerisch schmücken... Aus sämtlichen Sprachen der Welt hatte sich unser Steuermann eine Art Kriegsruf zusammengestellt, der geschrieben ungefähr so aussehen mag: «Cela, cela, c'est vous pipetico com beba smera m'oa coca gnougnou!» Wir hatten schon manchen Wanderer und Passagier damit geneckt. Eine Antwort aber, die er von einem Radfahrer bei Alzmannshausen erhielt, wird er wohl kaum je vergessen: «Halt's Maul, du Quatschkopf, und sing du lieber die Wacht am Rhein!» — Noch um die Ecke der Loreley, und wir waren in St. Goar, unserm Nachtquartier, wo ein lebhaftes Treiben herrschte. Es war großes Kriegerfest, mit Tanz und andern Lustbarkeiten! Dabei hat Freund Willy, mein Berner Kamerad, einer schönen Rheinländerin so tief in die Augen ge guckt, daß wir ihn nur mit Anstrengung zu Bett brachten...

(Schluß folgt).

Das Bäumchen.

Nun stehn die Bäume wieder leer;
Sie haben heuer brav getragen:
Es ächzte unter Säcken schwer
So mancher floß'ge Bauernwagen.

Ob fast zuviel des Segens war,
Es blieb doch kaum ein Apfel stehen,
Und strahlend hat manch Augenpaar
Zur goldenen Last emporgesehen.

Ein Bäumchen nur am Wegesrand
Trägt noch sein Gut auf müden Zweigen,
Es ist, als wollt' es einer Hand
Sich fromm und still entgegenneigen.

Ich weiß nicht, ob das Bäumchen grollt,
Ob es sich schämt der armen Gaben —
Manch Herz, das Liebe geben wollt',
Muß stumm den Schatz in sich vergraben...

Der Reif hat ihm das Blust versehrt,
Der Sturm wollt' ihm die Krone spalten —
Es hat sich zäh und hart gewehrt,
Die kleinen Früchte festzuhalten.

Nun sah es unter Scherz und Sang
Der Brüder Aeste leichter werden;
Der Herbstwind schlich den Rain entlang
Mit fremden mürrischen Gebärden.

Und achlos ist der Bauer heut,
Verächtlich gar, vorbeigegangen:
„Ein Narr, wen nicht die Mühe reut!
Ei, läßt man halt den Bettel hängen!“

Alfred Huggenberger.